

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.
Telephon-No. 312.

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Baumann (Vollständiger Redakteur),
Woldemar Seitz, (Vollständiger Redakteur),
Wolfgang Hübner (Vollständiger Redakteur),
Hermann Hoffmann (Vollständiger Redakteur),
Redaktions-Adresse: Poststraße Nr. 45, Hof II,
Eingang: 6-8 Uhr Nachmittag.
Druck und Verlag von E. Schulz in Halle a. S.

Der Verbreitungszweck dieses Anzeigers ist: die Verbreitung von Nachrichten, die für die Bevölkerung von Halle und den Saalkreis von Interesse sind. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Nachrichten nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Nachrichten nicht verantwortlich.

Gnade für Recht.

Halle, 24. Januar.

Das Recht der Gnabenbildung ist unabweislich das menschlich schönste, das erhabenste Vorrecht des Monarchen. Es ist das ideale Sinnbild der Herrschaftsgewalt, auf welches sich die Hoffnung und das Vertrauen des Volkes stützt. Bildet doch die Gnade den vermittelnden Ausweg zwischen den strengen Forderungen des Rechtsstaates, Forderungen, die naturgemäß an gewisse schematische und unabweisbare Formen gebunden sind, und dem lebendigen Rechtsbewußtsein, welches das „höchste Recht“ nicht selten als sprechendsten Ausdruck empfindet! Dem durch die herbe Nothwendigkeit gegebenen Grundgedanken der Gerechtigkeitspflege steht die milde und mildernde Gnade als verjüngende Ergänzung zur Seite. In diesem Sinne ist das Gnadenrecht heute so wenig überflüssig als in früheren Zeiten; in diesem Sinne wird und muß es bestehen, so lange das Wohl und Wehe der Völker, ihre Kultur und ihr Fortschritt abhängig sind von dem festen Gefüge einer Staatsbildung überhaupt.

Im anderen Beziehung hat freilich der moderne Verfassungsstaat die Grenzen für das Gnadenrecht enger und enger gezogen. Der geistliche Stand des Staates ist beträchtlich gefördert worden, und es vollkommener ist, um so kleiner wird das Vorrecht der Gnabenbildung in der Entscheidung treten müssen. Damit wächst aber zugleich die Nothwendigkeit, jeden einzelnen Akt der Gnade auf seine Nützlichkeit einer genauem und sorgfältigen Prüfung zu unterziehen, damit die gute Absicht nicht der Verfehlung ausgesetzt und das schöne Recht in seiner veredelnden und erhebenden Wirkung beeinträchtigt werde. Das höchste Interesse sind in dieser Beziehung die Vorgänge, welche sich in der letzten Zeit bei uns in Preußen abgepielt haben und die in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 21. Januar über die Ernennung fanden. Es handelt sich dabei bekanntlich um den Erlaß der Stempelsteuer für die Gemeinden von Fideikommissen; nicht nur die Spornität dieses solchen Nachlasses wurde von einigen Seiten bestritten, sondern auch die Berechtigung der Krone zu einem solchen Gnadenakte in Frage gestellt.

Neben dem letzteren Punkt kann man allerdings verständlicher Ansicht sein. Aber abgesehen von dem Umstände, daß die Monarchen Preußens seit dem Verlehen der Verfassung dieses Recht unbeanstandet und sogar mit Zustimmung des Landtages ausgeübt haben, spricht doch auch die natürliche Gesinnung für die von der Regierung vertretene Auffassung. Bei dem Nachlasse von Steuern handelt es sich allerdings nicht um eine Steuer; und wenn Gnaden-Erlaß kann also im Grunde nicht die Rede sein. Aber die Unvollständigkeit der Steuergehalte gegen die verfallenden Bedürfnisse des Staates ist nicht geringer als die Stärke der Strafgelder, eher verhältnismäßig noch größer. Wenn aber das Gnadenrecht der Krone hier die Unvollständigkeit des Rechtes gut zu machen die Aufgabe hat, kann sie sich dort derselben Aufgabe nicht entziehen. Es liegt zudem ein öffentliches Interesse vor, daß gemeinnützigen Anstalten und Betrieben Steuer-Erleichterungen zu Theil werden, was in vielen Fällen eben doch nur durch das Gnadenrecht — im weiteren Sinne — des Monarchen geschehen kann!

Im dem guten Rechte der Krone zum Erlaß irgend einer Steuer kann also föhlich nicht geäußert werden. Anders steht es aber mit der Frage, ob in dem gegebenen Falle die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Gnadenaktes erwiesen war.

Und hieran müssen sich allerdings starke Zweifel erheben. Ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit lag föhlich nicht vor; denn wenn die Mittel zur Erhaltung eines Fideikommisses zu Gebote stehen, der hat der Steuercreditor nicht zu fürchten. Aber auch ein öffentliches Interesse besteht dabei nicht, sondern nur ein privates, denn aber das Interesse des ganzen anderen steuerzahlenden Volkes entgegensteht; denn 30000 Mark Steuer mehr oder weniger spielen selbst im preussischen Etat eine gewisse Rolle.

Allerdings wendet die Regierung ein, daß die Errichtung von Fideikommissen doch im Interesse des Staates liege, weil dadurch der Stand der erbschaftlichen Grundbesitzer gefördert werde. Und Herr Windthorst sprang der Regierung diesmal bei mit der Erklärung, daß die „Unabhängigkeit“ des Mannes nach oben und nach unten durch eine solche Erziehung seines Vermögens befördert, ja erkräftigt werde. Ein treffendes Argument fürwahr! Wehe dem Staate, dessen Männer nicht auch ohne Fideikommiss selbstständige Unabhängigkeit genug besitzen, offen und frei die wahren Interessen von Vaterland und Volk, unberührt von dem Druck von oben nach unten zu vertreten! Und ebenso wenig wie Herr Windthorst wird man dem Umwandel der preussischen Regierung zustimmen können. Denn wer seinen Erben einen schuldenfreien Nachlaß von dem Lasten eines Fideikommisses hinterlassen kann, der soll und kann diese so erziehen, daß sie auch ohne den schützenden Schutz der Staatsmacht für die Erde bewahren und befruchten können. Etwas das nicht im Stande, dann um, dann werden sie es wahrlich nicht, daß die Bediente ihrer Vorfahren ihnen zu Gute kommen; dann sind ihre Ahnen unwürdig sowie des Besitzes! Sie zu demselben ähnlich zu schätzen, heißt unter Umständen schwere wirtschaftliche Nachteile an den Ort, unzufällig und vielleicht viel wichtiger Personen herabziehen, die für Vertrauen zu dem anstehenden reigen Gutsbesitzer theuer bezahlen müssen! Die „Erhaltung des Familienhauses“, die ursprüngliche Absicht der Institution der Fideikommiss, wird durch tätliche und ehrenwerthe Nachkommen, die das, was sie von ihren Vätern ererbte, erwerben, um es zu besitzen, jedenfalls besser gewahrt, als im Fideikommiss, die nur durch die geistliche Invermögenhaftigkeit ihrer Güter vor einem schändlichen Genuß ihrer Herrschaft geschützt werden. Doch das heißt die preussische Verfassungsumwandlung von 1848, die später (1855) freilich wieder „revidirt“ wurde, so gut wie die französische Verfassung der gefährlichen, zum mindesten zweideutigen Geltung der Fideikommiss ein Ende gemacht!

Ein öffentliches Interesse ist es also nach unserer Ansicht nicht, das den Erlaß des Fideikommissgesetzes rechtfertigen könnte; ja, die Bildung von Fideikommissen ist kein Vortheil für den Staat, sondern ein Nachtheil! Und auf der anderen Seite ist es eine Ergründung vor Allen, die den wirtschaftlichen Besonderen gegen die Fideikommiss zur Seite tritt; die Absicht auf die Fortdauer politischer Verhältnisse. Ganz ihre Herrschaftlichkeit der That nur den übrigen Gütern zu machen, wenn einzelne Reichthümer in jener Weise durch Steuerbefreiung bevorzugt werden, nur Millionen Mannern, denen jeder Reizung ihrer ertümelich eingesparten Steuer recht herzlich weh thut! Und es kann nur böses Blut machen, wenn in einer Zeit, in der die Einführung gewaltiger Veränderungen in einer Land, die Bildung erneuter Lauffinden als ein großes Hinderniß wirklicher Reformen anzusehen worden ist, solche Bildungen besonders begünstigt werden. Daß die reaktionäre Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses sich solchen Erwägungen verschloß, kann Niemand Wunder nehmen. Aber wir

begren die Hoffnung, daß die leitenden Männer der „neuen Aera“, des großen politischen sozialen Reformwerkes im Staate ihre Augen vor diesen und ähnlichen, in der weitesten Kreisen herrschenden Bedenken nicht verschließen! Die Wandlungsweisen der Regierung und vor Allen die Gnadenakte der Krone müssen angestrebt werden für einer möglichen Abwendung und Verfehlung gebildet werden, soll nicht das Gemüthe von dem, was man erstrebte, erzielt, Bitterkeit und Haß da gerannt werden, wo man Gnade und Gerechtigkeit zu üben glaubte.

Politische Abersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Januar. (Aus den Kreisen der Zudrucke und Finanzwelt) hört man gerüthelhaft, daß sich mehrere angelegene Persönlichkeiten zusammengesetzt haben, um demnach dem Landtage eine Interpellation anzutragen. Die Sache soll bezwecken, dem Minister des Innern darüber zu befragen, wie sich die Regierung, in specie die Polizei, dem Umwandel der Auskunftsbehörde und Privat-Defektiv-Institute gegenüber zu verhalten gedenkt.

— (Das Gesetz, betreffend die Einverleibung von Helgoland) ist von der Herrenhauskommission (vergl. diebezügliche Notiz im Vorabendblatt) durch unveränderte Annahme erledigt.

— (Aus den Kommissionen) verlautet, was folgt: Das Zuckergesetz, das jetzt in der ersten Lesung von der Kommission des Reichstages zur Begutachtung liegt, kommt Mittwoch in der Kommission zur zweiten Lesung. Man wird sich dort bemühen, den Entwurf so zu fassen, daß keine Annahme durch die Mehrheit des Reichstages und durch die Regierung wahrscheinlich ist. — Die Reichsfinanzkommission kann gestern ohne wichtige Veränderungen des Entwurfs bis § 74; sie hofft am Mittwoch fertig zu werden.

— (Zu den heutigen Parlamenten-Tagungen) wird Nachfolgendes gemeldet: In der Tribüne des Abgeordnetenhauses herrscht ein außerordentlich heftiger Andrang. Die Verlesung des Gesetzes der Kommission wird nicht stattfinden; das weitere Schicksal der Vorlage ist noch unklar. — Im Reichstag, wo heute der Postetat auf der Tagesordnung steht, sollen die Artikel 1 bis 14 der verschiedenen Seiten gegen den Staatssekretär von Stephan befohlen.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 24. Januar. Im heutigen Vorabendblatt verzeichnen wir das an selbst gefüllten Tage erfolgte Hinscheiden zweier hervorragender Männer: des Primas von Ungarn, Kardinal Simor, und des Dombaumers Friedrich Schmidt. Wir geben nachfolgend einige erläuternde Angaben über die Bedeutung dieser beiden Persönlichkeiten:

Johann Simor wurde am 26. August 1813 zu Stuhlweissenburg geboren; studierte in Preßburg, Tyrnau und Wien, worauf er seit 1836 in Pest Kaplan, seit 1846 Professor der Religionswissenschaft an der Universität, wurde 1849 Sekretär des Primas Esterházy und 1852 Sectionsrath im k. k. Kultusdepartement, bis er 1857 zum Bischof von Raab und 1867 zum Erzbischof von Gran und Fürstprimas von Ungarn ernannt wurde. Als solcher wählte er den höchsten Akt bei der Krönung des Kaisers Franz Josef zum König von Ungarn 8. Juni 1867. Am Conclt zu Rom 1870 nahm er hervorragenden Antheil; 1873 wurde er Cardinal. Sein fürstlich glaubt, man könne ihm befehlen? Ich liebe Lazaris und habe ihm Treue gelobt! „Lazaris muß sterben, er ist ein Verräther, der seine ruchlose Hand nach dem geheiligten Leben seines Herrn, des Sultans — Allah legte ihm — ausgestreckt hat. Und fällt Lazaris, so bist Du frei!“ „Und dann soll ich den unarmen, der ihn dem Hente überliefert hat? — Wali, kann Haß sich je in Liebe wandeln?“ „Du hassst mich?“ „Ich hasse Dich, Mahmud Achmed, denn Du raubtest mir mein Glück und streckst nun gar die Mörderhand nach meiner Ehre aus. — Ich bin eine Christin und darf nur einem Manne angehören, der mir vor dem Altare die Hand zum Bund für das Leben reicht.“ „Du bist fähig, Leben! Weist Du auch, daß Du in meiner Gewalt bist?“ „Ich habe nicht vergessen, daß Mahmud Achmed Pascha ein Räuber ist.“ „Weißt, was nicht zueilt!“ „Mein Leben wage ich für meine Ehre!“ „Dein Leben? — Ich taste es nicht an, denn es ist das Leben meines Lebens! — Irene, Du mußt mein sein und sollte ich deshalb zum Negenten werden! — Wirft Du mir am Altare des gegünstigsten Gottes die Hand reichen, wenn ich nicht taufen lasse?“ „Ich kann nicht, Wali! Mein Herz und mein Wort beifst Lazaris.“ „Wie ich kenne, die meine Sohn einer Hündin von der Erde zu vertilgen; dann magst Du ihm Dein Wort halten“, knirschte der leidenschaftlichen Mann, aber sein aufwallender Zorn verminderte sich sofort in Angst, als Irene ihm ein Flacon entgegenhielt. „Steh her!“ sagte sie in ruhigem, eigigem Tone. „Wordest Du Lazaris, so folge ich ihr rasch nach in den Tod!“

Irene.

Novelle von Heinrich Wacker.

Ein leichter Jendur frecht von den Süß-Bergen her und spielt durch die Wälder der Pinien, die mit ihren Kronen aus dem Parke von Jstadar, dem Palast des Wali Mahmud Achmed Pascha, über die hohe Mauer lugen. Aus dem langgestreckten Gebäude, in dem sich der Saal befindet, erhob sich langsam und stierend die stidige eine Laute, und in dem Hofgebäude singt der Wüßl sein schmelzendes Klageel.

In dem Rios, der weitab vom Harem unter Magnolien und Palmen fließt, liegt der Herr dieses kleine Paradieses vor einem Weibe aus den Aineen und sieht um einen einzigen Liebesfloh, aber wenn sich die langgestrauten Wimpern heben, dann trifft ihn aus den Augen, deren Farbe mit dem Azur des Himmels wetteifert, nur ein erlösender Strahl, der viel mehr Stolz und Verachtung, als Liebe fündet.

„Kann denn nichts Deinen Zorn verjüngen, Du Stolze?“ Siehe, was Dein Herz erstreut, will ich Dir zu Füßen legen, mein Auge soll nie auf der Gestalt eines anderen Weibes ruhen, nur sage mir, daß Du mich lieben, daß Du mich sein willst! — Wie ein köhlisches Kleind, das mir Allah geschenkt, will ich Dich an meiner Brust beugen, Dein Elend will ich sein, so lange mein Auge den Glanz des Deinen trinken und sich daran bewahren kann!“

„Du liebst mich, Mahmud Achmed?“ „Das fragt Du? — Würde die Sonne so viele Male noch über meinem Haupte aufgehen, als ich es Dir schon gesagt.“

„Und Du willst mich glücklich sehen?“ „Allah entziehe mir die Freuden des Paradieses und werfe mich zu den ewig Verdammten, wenn nicht jeder Schmerz, der Deine Seele trifft, meinem Herzen ein Dolchstoß ist!“

„So öfne Lazaris den Kerker und gib mich frei!“ „Niemals! Eher will ich Dein Vergblut trinken!“ „Da trinke es, Du Barbar! — Du sagst, daß Du mein Glück wolltest, und führst mir den Götlichen zum sicheren Tode; Du sprichst von Liebe und sendest Deine Schergen aus, damit sie mir die Freiheit stehlen, mich in den Kerker sperren!“

„In den Kerker —?“ „Nun ja, wir ist Dein Haus ein Kerker, die Pracht desselben hat für mich keinen Reiz. Setze den Wüßl in einen Käfig von lauterem Golde, und er stirbt.“

„Erwähne meine Liebe und Du sollst als Herrin in meinem Hause gebieten, Du wirst mich segnen für das Glück, das ich Dir darin bereite.“

„Dich segnen! — Das kann ich nur, wenn Du Lazaris und mir die Freiheit schenkst.“

„Irene, Du verlangst mein Leben! Wenn Du von mir gehst, dringt nie der Sonne gold'ner Schein mir in das Herz, nur meinen Scheitel wird er fengen; und der Gesang des Wüßl wird meinem Ohre klingen, wie Gulegetzchrei!“

„Du hast ja so viele Weiber in Deinem Harem, die schöner sind, als ich —“

„Schöner als Du, Irene? Wo ist eine, zu deren Auge der Schöpfer ein Stück von seinem Himmel, zu deren Wangen er eine Noße von Schiras, zu deren Rippen er die stallonen des Meeres und zu deren Locken er das Gold der Sonne nahm? Sie gleichen Dir, wie das Rosmarin der Noße, wie das Maulthier dem edlen Pst! — Befehle es, und morgen ist mein Harem leer, kein Weib mehr darin, außer Dir. Du allein sollst in meinem Hause und in meinem Herzen gebieten, denn ich liebe Dich bis zum Wüßl, Deine Schönheit hat mir die Sinne befüßt und macht meine Gedanken wirbeln! Liebe mich wieder, und ich schwöre, Dir tren zu sein, bis Allah mich abruft!“

„Wali, kennst Du ein Menschenherz so wenig, daß Du

liches Einkommen verwendete er auf wahlthätige Stiftungen...

Friedrich Fischer v. Schmidt war unter den berühmten Baumeistern der Gegenwart...

Lokales.

Der Redakteur unserer Original-Nachrichten ist um Aufmerksamkeitsnahme...

Genennung. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr von Bismarck...

Städtisches Museum. Gegenwärtig ist eine Sammlung von Kupferstichen aus Privatbesitz...

Rechtsanwalt. Der Geschäftsrichter des Oberlandesgerichts in Naumburg...

Festliche. Noch einmal ist einerseits auf die Festfeier hingewiesen...

Kammermusik. Wie halten es um Interesse der Musikfreunde...

Indes Fischerich, ein psychologisches Räthsel. Über dieses Thema wird am nächsten Donnerstag in Volkshochschule...

Beleuchtung des Wochenmarktes. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers...

Wiederverkauf. Der Handelsmann M. aus Giechsdorf hat passiver Vermittlung...

Vom Schläge getroffen. Gestern (Samstag) Vermittlung wurde auf dem neuen Markte...

Reiter-Vorstellung. Einer Einladung folgend, wird der Reiterführer Herr Schwarz...

Für die Arbeitlosigkeit in unserer Stadt wurden in unserer Haupt-Verwaltung...

Unterwelt. Bei der letzten historischen polizeilichen Revision des Amtsgerichts...

Trene! Ichre er erbeidend auf und sah sich in beiden Händen...

„Was! ich? Du, Tyrann?“ antwortete sie ihm so ruhig...

„Aha schme mich! — Gift! — Gieb das ungeliebte Gift her, Unglückliche!“

„Nimm mir nicht zu nahe, Wali, oder ich leere es auf einen Zug!“

„Erarmen, Erarmen!“ wühlte der Passah. „Was verlangst Du denn, damit Du leben sollst und nicht leiden?“

„Gieb Lazarus frei, verkaufe den Saalkreis mit dem Kreuz, und ich leide Dir am Meere die Hand!“

„Ich habe mehrere Herren, den Sultan — Allah schenke ihm ein langes Leben — einen heiligen Eid der Treue geschworen und diesen würde ich brechen, wenn ich dem Verräther die Ketten löste.“

„Ich habe Lazarus ebenfalls mit heiligen Eiden Treue geschworen, und soll nun Deine treue meinethals werden, Deinemogen, der Du sein Völkchen bist?“

„Allah Herrin, ich bin kein Völkchen! Ich muß nur den Willen meines Herrn vollziehen, und der verlangt den Tod aller Verräther.“

„Du mußt den Willen Deines Herrn vollziehen? Sagtest Du nicht so? Meinst Du den Willen des Sultans nachzubilden, als Du mein Haus von Deinen Ehrentugenden raubst und mich rauben liehest? Der Sultan hat allen seinen Untertanen, Gläubigen und Ungläubigen, seinen Schwur aufgelagt, fürchtet Du meinen Zorn nicht, wenn er erfährt, wie ich das Haus Deines Willen wiederherstellt?“

„Er wird es eben nicht erfahren“, antwortete Ali nach lächelnd auf die sehr prächtige Rede der schönen Jungfrau, die hochaufspringend, wie eine Nachtigall vor ihm stand.

einer Saarländin aus Östmark als 80 Tücher Butter mit einem Nervenkrampf...

Diesjährige. Dem Arbeiter G. wurden aus einem Schrank in der Badenstraße...

Wohin gehen wir heute? Stadttheater, Stadttheater, Stadttheater...

Aus welchen Ursachen ist die heutige Arbeitslosigkeit entstanden?

Diese Frage stand auf der Tagesordnung einer am gestrigen Sonntag Nachmittag im „Neuen Theater“ stattgehabten öffentlichen Versammlung...

Die Arbeiter selbst, welche an der Sitzung teilnahmen, bemerkten, dass die Arbeiter selbst...

Die Kapitalisten hätten bei der Arbeitslosigkeit für die Arbeiter nicht...

Die Arbeiter selbst, welche an der Sitzung teilnahmen, bemerkten, dass die Arbeiter selbst...

Die Arbeiter selbst, welche an der Sitzung teilnahmen, bemerkten, dass die Arbeiter selbst...

Die Arbeiter selbst, welche an der Sitzung teilnahmen, bemerkten, dass die Arbeiter selbst...

Die Arbeiter selbst, welche an der Sitzung teilnahmen, bemerkten, dass die Arbeiter selbst...

Die Arbeiter selbst, welche an der Sitzung teilnahmen, bemerkten, dass die Arbeiter selbst...

stehenden Unterredungen begleitet, aber auch mit Besatz ausgeglichen wurden...

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger“.

n. Posen, 24. Januar, 6 Uhr 12 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten) Der Kaiser...

M. Mainz, 24. Januar, 6 Uhr 50 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten) Heute Vormittag...

L. Paris, 24. Januar, 3 Uhr — Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten) Die Erinerung...

L. Paris, 24. Januar, 4 Uhr 35 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten) Eine heftige Agitation...

K. Brüssel, 24. Januar, 5 Uhr 3 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten) Ministerpräsident...

W. Berlin, 24. Januar, 7 Uhr 2 Min. Abends. (Telegraphische Nachrichten) Gesandtschaft...

W. Berlin, 24. Januar, 6 Uhr 10 Min. Abends. (Telegraphische Nachrichten) Gesandtschaft...

München, 24. Januar. Der bayerische Reichstag...

Wien, 24. Januar. Das Abgeordnetenhaus...

Wien, 24. Januar. Nach der getroffenen Verfügung...

Rom, 23. Januar. Der Papst sandte dem König...

Rom, 24. Januar. Es verlautet, falls die vollen Oesterreich...

Brüssel, 24. Januar. Die Reichsregierung für Belgien...

London, 24. Januar. Den „Daily News“ wird aus Rom...

Brüssel, 24. Januar. Die Reichsregierung für Belgien...

London, 24. Januar. Den „Daily News“ wird aus Rom...

Wetterbericht des „General-Anzeiger“.

Winter in Paris.

Ein russischer Botschafter zu Besuch. (Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 21. Januar.

Ein Schauspiel, welches seit fünf Jahren nicht mehr gegeben wurde, ist in Paris seit gestern im Saal de la Ville...

Mal dem ostfriesen Boris gegenüber, als das fünfte Seitenstück zu ihm war...

Alexander Iwanowitsch befragt sich über den fiktiven Empfangsbesuch des Ministerpräsidenten...

Sier in Paris ist der Botschafter als "Cercle militaire" einludigt. Wo er eigentlich in Russland sein Standquartier hat...

Der Kamerad Alexander Iwanowitsch kommt mir wieder wie ein Janitscharen vor...

Vermischtes.

Ein leuchtendes Schachspiel. Ein Schachspiel mit lebenden Figuren wurde laut Meldung aus London am 14. d. M. in dem königlichen Conservatorium in St. Petrusburg...

Berliner Börse.

Table with exchange rates for various locations like London, Hamburg, and Frankfurt.

Restaurant zum Landsknecht, Dienstag den 27. Januar d. J., Geburtsstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

Gothaer Lebensversicherungsbank, Haupt-Agentur Halle (Saale) Wilh. Rasch, Schwetitschestr. 1.

Familien Nachrichten, Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht...

Zu kaufen gesucht, Alte gebr. Briefmarken, C. G. G. 1850-67, a. g. nebst Samml. F. O. Krüger, Reichardtstr. 1.

Auctionen, Montag den 26. Januar, Vermittlung 10 Uhr, Versteigerung des Saal Nr. 24 (Ganggang Kapellenstraße)...

Zu vermieten, Wohnungen von 300-330, 1. Juli zu vermieten, Näheres in der Anzeiger Nr. 9 vom 20. d. M.

Junge Mädchen, die zu Eltern die Ehre verlassen, können bei Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen gründlich erlernen.

Penjen, für einen Handlungslehrling wird in einer anständigen Familie volle Pension gesucht.

Laden & Magazine, Laden mit Nebenräumen, in Contoystraße, Nähe der Bahn, oder in Contoystraße, in feiner, wohlbeleuchteter, geräumiger Lokalität...

Miethgesuche, Schöne Hausmansion, von acht Zimmern (Altenzimmer) mit zwei Kellern...

Stellen finden, Sofort gesucht!!! unter günstigen Bedingungen an jedem Abend...

Schleifer, bei hohem Lohn f. dauernde Stellung gesucht, Anzeiger Nr. 3.

Zuschneiderin, eine perfekte und tüchtige Zuschneiderin am Stühlen u. Schürzen findet sofort Stellung...

Stellen suchen, 13 Jähr. Schulmädchen sucht Beschäft. im Verleihen, Wettinerstraße 4, 3 Tr.

Lehrling-Gesuch, Ein Lehrling findet in Eurer Aufnahme bei H. Weber, Bäckerei, Coblenzstr. 2. Sogar ad hoc als Praktikant.

Lehrling-Gesuch, Ein Lehrling findet in Eurer Aufnahme bei H. Weber, Bäckerei, Coblenzstr. 2. Sogar ad hoc als Praktikant.

Lehrling-Gesuch, Ein Lehrling findet in Eurer Aufnahme bei H. Weber, Bäckerei, Coblenzstr. 2. Sogar ad hoc als Praktikant.

Lehrling-Gesuch, Ein Lehrling findet in Eurer Aufnahme bei H. Weber, Bäckerei, Coblenzstr. 2. Sogar ad hoc als Praktikant.

Lehrling-Gesuch, Ein Lehrling findet in Eurer Aufnahme bei H. Weber, Bäckerei, Coblenzstr. 2. Sogar ad hoc als Praktikant.

Diverse, Kircheng-chor St. Georgen, Montag Abend 8 Uhr, Vortrag.

Athleten-Club u. Ringkampf-Schule, Herren u. Damen, welche Interesse für die Athletik haben...

6000 Mark, auf 1. höherer Hypothek zu leihen gesucht, Werthe Effekten im A. 52 an d. Exp. d. St. erb.

Verbess. weisse Arnicatinctur, bestes aller Sulfurmittel, empfiehlt sich, Felix Silli, Giebichenstein, Brunnenstr. 2.

20 flotte Damenwaschen zu verkaufen, Al. Schlamme 1, 1 Tr.

Kartoffeln, mehlfreie in bekannter Güte, empf. v. Leopoldsen, Mühlentor 30.

Bensdorp & Comp. in Amsterdam

empfehlen ihr feines

holländ. Cacaopulver

von vorzüglichstem Geschmack, garantiert rein, leicht löslich und von hoher Nährkraft. Dasselbe ist zu haben in allen besseren Geschäften der Delikatessen-, Colonial-, Materialwaaren- und Drogen-Branchen.

Stadt-Theater.

Officiell.

Sonntag den 25. Januar 1891.

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags:

22. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen.

Don Cesar.

Komische Operette in 3 Akten von Oscar Walter.
Musik von Rudolf Zellinger.

- | | |
|--------------------------------------|------------------|
| Der König | Herr Koch. |
| Don Fernandes de Mirabilas, Minister | Herr Engelmann. |
| Don Ramondo de Nostrade, Rath | Herr Dop. |
| Doma Uraca, seine Gemahlin | Herr Friedau. |
| Don Cesar | Herr Schumacher. |
| Pueblo Escudero | Herr Kaminsky. |
| Santa | Herr Grub. |
| Juan | Herr Kaulisch. |
| Redro | Herr Nief. |
| Nie | Herr Angulos. |
| Rommel | Herr Aland. |
| Federigo | Herr Begerth. |
| Guireno | Herr Wehlung. |
| Maritama | Herr Schumann. |
| Francisco Martinez | Herr Blechner. |
| En Alcalde | Herr Schuberl. |
| Alerta, ein Soldat | Herr Bachmann. |
| | Herr Brinmann. |

Bürger, Bürgerinnen, Sanblaus, Soldaten, Mönche, Fischer, Kagen, Jagdgefolge, Dienerschaft etc.
Der 1. und 2. Akt spielt in Madrid, der 3. Akt spielt auf einem Schlosse in der Nähe von Madrid.

Abend:

Meißner Porzellan.

Pantomimisches Ballet in 1 Akt nebst einem Vorspiel von Jean Galinelli.
Musik von J. Hellmesberger jun. Regie: Balletmeister Goltzsch.
Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abend:

183. Vorstellung. 34. Vorstellung außer Abonnement.
Zweites Gastspiel des Großherz. Sächs. Kammerjägers **Hans Glessen.**

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen der Herren von Fenon und Brunschwitz von M. G. Friedrici. Musik von H. Adam.
Personen des ersten Aktes.

- | | |
|---------------------------------------|-------------------|
| Gharavel, ein Postillon | Herr Krieg. |
| Blifou, ein Wagner | Herr Brinmann. |
| Marquis von Goren, königl. Kammerherr | Herr Engelmann. |
| Magdalena, Wirtin | Herr Buttichardt. |
| | Herr Dorbad. |

Die Handlung ereignet sich in dem Kirchbause zu Post, in dem Dorfe Lonjumeau im Jahre 1766.

Nach dem 1. Akt größere Pause.

Personen des zweiten und dritten Aktes.

Saint-Phar, erster Sänger der königl. Oper
Herr Brinmann.

Der Marquis von Goren
Herr Krieg.

Alcedor (Chorführer in der königl. Oper)
Herr Engelmann.

Bourdon (Chorführer in der königl. Oper)
Herr Buttichardt.

Frau von Lantour
Herr Dorbad.

Marie, ihre Kammerfrau
Herr Dorbad.

Sänger und Chorführer der königl. Oper, Stadtbau und Freunde der Frau von Lantour.
Herr Friedrici, seine Wohnung, Bedienter, Diener.

Die Handlung spielt im Landhause der Frau von Lantour, nahe bei Fontainebleau im Jahre 1766.

Am 3. Akt: Einlage: „Frühlingssieb“ von Gounod, gesungen v. Hrn. Kammerjäger Glessen.

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •
• • • • •

Dresdener Gasmotoren-Fabrik
Moritz Hille
FILIALE LEIPZIG
Windmühlenstrasse 7
empfeht
Gasmotoren in liegender und stehender, Petroleummotoren in liegender Construction, Zwillingsmotoren für elektrische Beleuchtung, Geräuschlos arbeitend und überall aufstellbar.
Über 1000 Stück im Betriebe.
Feinste Referenzen.
Transmissionen nach Sellers' System.
Kostenanschläge gratis.

Nach beendeter Inventur und wegen bevorstehenden Umzugs nach untern neuerbauten Geschäftslokal haben wir einen großen Theil uneres Lagers zu außerordentlich billigen Preisen zum:

Ausverkauf

gestellt. Remittent erlauben wir uns auf

Wäsche-Artikel für Herren, Damen und Kinder, sowie

Knaben- und Mädchen-Garderobe in Sommer- und Winterwaare, ferner

Kinder-Tricottailen, -Hüte, -Mützen, -Schürzen etc. außerordentlich zu machen.

Wir bitten um Beachtung unserer

Schauenster,

in denen die Preise der Artikel bezeichnet sind.

Geschw. Jüdel, 6 Poststraße 6,

untern dem „Wiener Café“.

Schiepzig.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers

Diensstag den 27. Januar, Abends 7 Uhr im **Dorenberg'schen Local Concert, nachdem Ball**

zum Besten des Krüger-Waisenhauses in Hainbühl, wobei Freunde und Bekannte freundlichst einladen.

Der Vorstand des Krügervereins.

Die weltbekannte **Bettfedernfabrik Gustav Lutzig, Berlin S. 11**, berichtet gegen Nachahmung (nicht unter 10 Mk.) garantiert neue, vorzüglich füllende

Seisfedern, das Pfund 55 Bfg. **Saibannen**, das Pfund Mk. 1.20, weiche Saibannen, das Pfund Mk. 1.75, reine Saibannen, das Pfund Mk. 2.75.

Von diesen Dingen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Deutsches Militär-Lederfett, beste Stiefelmilch, kein französisches od. englisches Gels-Schwindelprodukt, i. Büchlein von 5, 8, 10 u. 20 Bfg., ausgehogen 4 Bfg. 50 Bfg. **Leber-Appretur** 8 Bünde 25 Bfg. **Lederputz** für Vad-Schneidm. Büchle 10 Bfg. **Schwarzes Leder-Lack** für Helme, Koppel etc. in 5 Minuten trocken u. blank, von Militär u. Polizei bestens empfohlen. **Militär-Gewehröl**, hochrein, officinell!

F. A. Bolze, Gr. Zandberg 14, neben der alten Kaserne.

Kartoffeln. Eine frühe Sendung hochfeine Magnum-Bonum in Gentinen u. Atern liefert nur Carl Barltitz, Ludwigrtr. 18.

V. f. Insektenkunde. Montag im Central-Hotel.

Große Ulrichstraße 48 I. Montag den 26. Januar

in den festlich decorirten Räumen des **Restaurant z. „Alten Dessauer“**

Grosser Narrenabend.

Unter Anderem kommt zur Ausführung: **Aufzug der Mikado-Truppe, Müller u. seine Marie.**

Zum Schluss: **Tambour-Major von Kamerun**, wozu ich hierdurch ergebenst einlade. Für ein gutes Glas Bier, andere Getränke und Speisen ist bestens gesorgt.

Narrenkappen gratis! C. A. Wedemmn.

Diensstag Abend: **Familien-Abend mit Unterhaltungsmusik.**

Theatralischer Verein „Lydia“.

Unser **Narren-Nächchen** findet Sonntag den 25. d. M. im „Deutscher Weißbierstalon“ statt.

Germanische Fischgroßhandlung, Grosse Ulrichstrasse 37a.

Lebendfrische Angelfische 4 Pfd. 55 Pfg.
grüne Heringe „ „ 15 „
Sander „ „ 55 „
Karpfen „ „ 65 „
Flusshechte „ „ 70 „

Bestaureure Rabatt.

H. Rick.

